

SZENE WHATCHER

No. 272
6. Dezember 2008

Das Flyer-Zine der trivialen Szene und
Anzeiger für triviales Entertainment seit 1995



BERLINER COMICBÖRSE

Raritäten • Neuheiten • Zeichner Live • Manga
Action-Figuren • Romane • Originalzeichnungen

Sonntag, 1. März 2009
HOTEL ELLINGTON
Nürnberger Str. 50-55, 10789 Berlin, 10 - 15:30 Uhr

Informationen & Tischbestellung: www.comic-boerse-berlin.de
oder www.berliner-comicboerse.de, telefonisch: 030 - 7885388
oder -78703886 Veranstalter: Toyboxx Strompen-Hilliche GbR
Nürnberger Str. 24 A, 10789 Berlin und Galerie Laqua
Siemensstr. 60 A, 12247 Berlin

© Carsten Laqua 2008

Eine neue Comicbörse in Berlin!

Der *Szene WHatcher* sprach mit einem der Veranstalter, Carsten Laqua.

?: Angesichts bundesweit sinkender Besucherzahlen auf Comic-Börsen: Warum startet ihr jetzt eine Börse zusätzlich zur Veranstaltung der INCOS?

!: Die INCOS-Börse hatte von Anfang an zwei Handicaps: Zum einen hält sich das Engagement von Vereinsmitgliedern, die so etwas lobenswerterweise ehrenamtlich betreiben, letztlich doch in Grenzen, und zum anderen bietet ein Jugendfreizeithaus als Veranstaltungsort nicht den Platz, ein attraktives Angebot zu präsentieren. Heute gibt es viele Bereiche, in die sich das Interesse an Comics aufsplittert. Um da für jeden genug zu bieten und die Leute von eBay etc. wegzuholen, bedarf es eines grossen, möglichst überregionalen Angebotes.

?: Aber sind vier Börsen pro Jahr nicht zu viel für diesen begrenzten Markt?

!: Du setzt voraus, dass die INCOS-Börse weiterläuft

(lacht)! Aber im Ernst: Es wäre hilfreich, wenn alle, die in Berlin von Comics leben, endlich an einem Strang ziehen würden. Händler und Verlage gibt's hier jedenfalls genug für eine prächtige Veranstaltung und die ist in einem Jugendfreizeithaus halt nicht möglich.

?: Abgesehen von der Zahl der Händlertische - was wollt ihr anders machen als die INCOS?

!: Tja, zaubern können wir auch nicht, aber wir wollen die jüngeren Leute besser integrieren, Stichwort «Manga», und wir wollen Programmpunkte bieten, die auch in den Medien Wiederhall finden. So werden bei der ersten Börse am 1. März Zeichner wie Reinhard Kleist oder Fil zum Signieren kommen. Sallelck Publications hat einen internationalen Zeichner in Aussicht gestellt und hoffentlich gibt sich der Mosaik-Verlag noch einen Ruck und lässt seine festangestellten Zeichner zeigen, welche Qualität in den Abrafaxen steckt. Später soll es hin und wieder auch begleitende Ausstellungen geben. Viel Werbung (500 Plakate, 10.000 Flyer) und eine professionelle Pressearbeit sind das «A und O», um den Saal zu füllen. Wenn Händler und Besucher gleichermassen zufrieden sind, kann so etwas zum Selbstläufer werden.

?: Apropos «Saal»: Wurde die Idee, das ganze in einem Hotel zu veranstalten, durch deine zahlreichen USA-Besuche inspiriert? Dort finden ja viele Conventions in grossen Hotels statt.

!: Nö, den Ort hat mein Partner Andreas Strompen aufgetan. Sein Laden liegt schräg gegenüber vom Ellington Hotel. Nach einer ersten Besichtigung war ich überzeugt, dass unser Geld dort gut angelegt ist.

?: Na, dann drücke ich Dir die Daumen und hoffe, dass hier etwas heranwächst, das einer Hauptstadt würdig ist!

Berliner Comicbörse am 1. März 2009 von 10:00-15:30 Uhr im Ellington Hotel, Nürnberger Str. 50-55 (Ecke Augsburger Str.), 10789 Berlin. Präsentiert werden Raritäten, Neuheiten, Zeichner live, Manga, Actionfiguren, Romane und Originalzeichnungen auf ca. 120 Händlertischen (850 qm) schräg hinter dem KaDeWe!

Weitere Informationen und Tischbestellungen unter: www.berliner-comicboerse.de oder www.comic-boerse-berlin.de, telefonisch: 030-767 030 66 (Carsten Laqua) oder -788 53 88 (Andreas Strompen)

Paul Alfred Müller-Ausstellung in Murnau

Den Lesern und Fans trivialer Lektüre dürfte der Schriftsteller Paul Alfred Müller eher unter seinem Pseudonym Freder van Holk bekannt sein, einem seiner gut zwei Dutzend Pseudonyme, unter dem er der fantastischen Unterhaltungsliteratur seinen Stempel aufdrückte. Als Anhänger der Hohlwelt-Theorie verfasste Müller zahlreiche Science-Fiction-Romane, darunter *Und sie bewegt sich doch nicht* (1939), in dem er diese Theorie thematisiert, *Blaue Kugel* (1938), *Die Seifenblasen des Herrn Vandenberg* (1939) und *Kosmotron* (1955). Bereits in den frühen 30er Jahren des letzten Jahrhunderts schuf Müller, der ursprünglich als Volks- und Berufsschullehrer tätig war, seine wohl bekannteste Romanfigur, Sun Koh, der Erbe von Atlantis.

In den Nachkriegsjahren siedelte sich Müller in dem bayerischen Murnau an und liess seine Romane häufig in der Umgebung seiner neuen Heimat spielen. Im Schlossmuseum Murnau findet bis zum 1. März 2009 eine Ausstellung in Kooperation mit dem Institut für Populäre Kulturen der Universität Zürich und der SSI-Media, Zürich, statt, die sich umfassend dem Œuvre des Schriftstellers widmet. Ein Katalog ist für € 18,00 erhältlich.

Ausführliche Informationen und Katalogbestellung auf www.schlossmuseum-murnau.de oder bei 08841-476-201.



© Schlossmuseum Murnau 2008

Das muß erst jeder lesen!

Lieber Freunde!
In Nr. 25 hatte ich Euch gebeten, mir Eure Meinung über das Heft vom fahlen Steppenwolf Dschingis-Chan zu schreiben. Ich kann mich nun kaum vor Briefen und Karten retten, die mir jeden Tag der Briefträger auf meinem großen Schreibtisch knallt. Und was lese ich da immer wieder? „Auf keinen Fall so weiter machen!... Das gefällt uns nicht!... Die Zeichnungen waren vorher besser, sauberer, historisch echter!... Nicht soviel Text, mehr Bilder als bisher!...“ usw.

Ich wollte ja erst einmal einen Versuch in anderer, historisch einwandfreier Form starten. Zwar musste ich dieses Heft 26, das Ihr in der Hand habt, noch in ähnlicher Art wie Nr. 25 gestalten, denn es war ja die Fortsetzung von Heft 25. Aber Nr. 27, die Ihr in 14 Tagen bei Eurem Zeitschriftenhändler kaufen könnt, ist wieder in der bekannten Form, mit Bild und Text gleichmässig verteilt, geschrieben. Das, was auf der dritten Umschlagseite dieses Heftes 26 steht, ist nicht mehr gültig, denn der Titel von Nr. 27 heisst:

Kampf mit dem Bären

und berichtet vom Schicksal des Schwedenkönigs Karl XII., von dem meine alten Freunde schon manches in Nr. 8 gehört haben.

Eine Überraschung habe ich dann noch in den Heften 27 und 28 für alle: ein grosses, interessantes

Preis ausschreiben

mit wertvollen Gewinnen.

Es grüsst Euch in treuer Verbundenheit und mit herzlichem Dank an alle, die mir so fleissig geschrieben haben

Euer Hans Jürgen

Das muß erst jeder lesen!

Liebe Freunde!

In Nr. 25 (Abenteuer der Weltgeschichte, Anm. d. Red.) hatte ich Euch gebeten, mir Eure Meinung über das Heft vom fahlen Steppenwolf Dschingis-Chan zu schreiben. Ich kann mich nun kaum vor Briefen und Karten retten, die mir jeden Tag der Briefträger auf meinem grossen Schreibtisch knallt. Und was lese ich da immer wieder? „Auf keinen Fall so weiter machen!... Das gefällt uns nicht!... Die Zeichnungen waren vorher besser, sauberer, historisch echter!... Nicht soviel Text, mehr Bilder als bisher!...“ usw.

Ich wollte ja erst einmal einen Versuch in anderer, historisch einwandfreier Form starten. Zwar musste ich dieses Heft 26, das Ihr in der Hand habt, noch in ähnlicher Art wie die Nr. 25 gestalten, denn es war ja die Fortsetzung von Heft 25. Aber Nr. 27, die Ihr in 14 Tagen bei Eurem Zeitschriftenhändler kaufen könnt, ist wieder in der bekannten Form, mit Bild und Text gleichmässig verteilt, geschrieben. Das, was auf der dritten Umschlagseite dieses Heftes 26 steht, ist nicht mehr gültig, denn der Titel von Nr. 27 heisst: Kampf mit dem Bären und berichtet vom Schicksal des Schwedenkönigs Karl XII., von dem meine alten Freunde schon manches in Nr. 8 gehört haben.

Eine Überraschung habe ich dann noch in den Heften 27 und 28 für alle: ein grosses, interessantes Preis ausschreiben mit wertvollen Gewinnen.

Es grüsst Euch in treuer Verbundenheit und mit herzlichem Dank an alle, die mir so fleissig geschrieben haben

Euer Hans Jürgen

Weltgeschichte beisteuern - mit Themen, die entweder schon in ähnlicher Comic-Form vorlagen oder halbwegs unkompliziert zu realisieren waren.

Die Beilage haben die Gebrüder Knüppel eigenhändig einer besagten Ausgabe entnommen, die sie über ein Internet-Auktionshaus erworben haben - das Blatt wurde in der Beschreibung des Artikels mit keinem Wort erwähnt! Gemäss ihrer Recherchen sind mindestens «2-3 weitere Sammler» bekannt, die dieses seltene Blatt besitzen u.a. ein bekannter österreichischer Comic-Fan, der das Heft inklusive der Beilage auf einem Flohmarkt erworben hat. Die beiden Hamburger Comic-Händler (www.comic-antiquariat.de) haben das seltene Blatt für € 200,00 angeboten und auf Anhieb einen Lehning-Sammler gefunden, der die stolze Summe hingeblättert hat, ohne mit der Wimper zu zucken - vielleicht aber mit leicht zitternden Händen? Gelegenheiten wie diese geben, wenn auch nur facettenhaft, interessante und aufschlussreiche Einblicke in die redaktionelle Arbeitsweise und die Produktionsplanungen und -abläufe des Lehning Verlages, eines der geheimnis- und sagenumwobensten sowie eines der wichtigsten Verlage in der deutschen Comic-Nachkriegsgeschichte.

Seltene Lehning-Beilage aufgetaucht!

Ein Artefakt der raren Art ist den Gebrüder Knüppel unlängst in die Hände gefallen. Der Nummer 26 der Serie *Abenteuer der Weltgeschichte* lag ein Blatt aus der Redaktion des Walter Lehning Verlags bei, das inhaltlich auf eine Leserbefragung eingeht, zu der in der Nummer 25 der Serie aufgerufen wurde. Die Tatsache, dass der Lehning Verlag derart auf eine Umfrage reagiert hat, war bislang völlig unbekannt. Die Vermutung liegt nahe, dass Lehning zunächst mit der Serie ab der Nummer 25 (*Dschingis-Chan* ist kein Comic!) eine kostensparende Historienreihe mit lizenzfreien Texten plante, dann aber wider Erwarten auf eine empörte Leserschaft stiess. Um zum ursprünglichen Rhythmus mit gezeichnetem Material zurückzufinden, durfte in der Folgezeit auch mehrere Male Hansrudi Wäscher, zur Freude seiner damaligen und heutigen Fangemeinde, Arbeiten zu der Serie *Abenteuer der*

Weltgeschichte beisteuern - mit Themen, die entweder schon in ähnlicher Comic-Form vorlagen oder halbwegs unkompliziert zu realisieren waren. Die Beilage haben die Gebrüder Knüppel eigenhändig einer besagten Ausgabe entnommen, die sie über ein Internet-Auktionshaus erworben haben - das Blatt wurde in der Beschreibung des Artikels mit keinem Wort erwähnt! Gemäss ihrer Recherchen sind mindestens «2-3 weitere Sammler» bekannt, die dieses seltene Blatt besitzen u.a. ein bekannter österreichischer Comic-Fan, der das Heft inklusive der Beilage auf einem Flohmarkt erworben hat. Die beiden Hamburger Comic-Händler (www.comic-antiquariat.de) haben das seltene Blatt für € 200,00 angeboten und auf Anhieb einen Lehning-Sammler gefunden, der die stolze Summe hingeblättert hat, ohne mit der Wimper zu zucken - vielleicht aber mit leicht zitternden Händen? Gelegenheiten wie diese geben, wenn auch nur facettenhaft, interessante und aufschlussreiche Einblicke in die redaktionelle Arbeitsweise und die Produktionsplanungen und -abläufe des Lehning Verlages, eines der geheimnis- und sagenumwobensten sowie eines der wichtigsten Verlage in der deutschen Comic-Nachkriegsgeschichte.

Jahrhundert der Comics

- Ein Ausstellungskatalog zur rechten Zeit -

Alexander Braun, Künstler aus Dortmund und Sammler von Originalzeichnungen ist ein Buch zu verdanken, das in jedes Comic-Regal gehört. Begleitend zu seiner zur Zeit im Museum Huelsmann in Bielefeld laufenden Ausstellung beleuchtet er auf üppigen 246 Seiten «Die Zeitungs-Strip-Jahre». Ausführliche Kapitel widmen sich den Arbeiten von Opper, Outcault, McCay, Herriman, Raymond, Caniff, Harold Foster, Walt Kelly und anderen, die den Comic-Beilagen amerikanischer Sonntagszeitungen einst Weltruhm verschafft hatten. Und wer wissen will, wen Chris Ware (The ACME Novelty Library) als Vorbild hatte, kann sich hier an bisher teils sogar unbekanntem *Naughty Pete*-Folgen eines Charles Forbell (1884 - 1946) ergötzen.

Brauns Band besticht durch ein wunderschönes, stimmiges Layout, in dem lange Texte mit über 300 Abbildungen zu einem optischen Festschmaus garniert werden. Ganzseitige Reproduktionen von originalen Zeitungsseiten oder gar Zeichnungen bieten Exklusivität und unterstreichen den musealen Anspruch des Projekts. Inhaltlich bietet das Buch neben dem «Abgrasen» bekannter amerikanischer Quellen auch einige qualifizierte persönliche Einsichten des Autors und macht es so zu einer wertvollen Ergänzung zum Thema. Am erstaunlichsten aber ist, dass Braun hier alles, aber auch alles, quasi im Eigenverlag, ganz alleine geschaffen hat. Im Gegensatz zu manchem, schnell zusammengeschufterten, vermeintlichen Fachbuch oder regelmässig mit noch nicht einmal Halbwissen hingerotzten Artikeln in einer überregionalen Tageszeitung strahlt dieses opulente Werk auf jeder Seite den Enthusiasmus seines Schöpfers für die Sache wider. Dieses Buch kommt gerade zur rechten Zeit, mahnt es doch zum einen, der Schnellebigkeit und sich ausstobender Eitelkeiten in den Medien nicht die tiefere Beschäftigung mit dem eigenen Hobby zu opfern, und zum anderen zeigt es, dass eben jene frühen Werke schlicht zeitlos sind. Sie zu entdecken, ist immer die richtige Zeit.

Zu beziehen ist dieser Prachtband für faire € 30,00 (zuzüglich Porto) jeweils über das Museum Huelsmann oder unter: www.galerielaqua.de

Carsten Laqua

Impressum

Szene WHatcher #272, Dezember 6, 2008 • © Joachim Heinkow
Herausgeber: Joachim Heinkow • Luisenstrasse 32, 12209 Berlin-Lichterfelde
tel 030-768 051 22 • 0171-681 74 11
Redaktion: Gaby & Joachim Heinkow

Mitarbeiter an dieser Ausgabe: Carsten Laqua, The famous Knüppel Bros.
eMail: heinkow@gmx.de • Internet: www.szene-whatcher.de

© der Abbildungen bei den Verlagen bzw. Zeichnern oder Fotografen. Alle Beiträge, wenn nicht anders gekennzeichnet, von Joachim Heinkow. Szene WHatcher erscheint im Internet und in der Berliner Szene. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Eine Verwertung der urheberrechtlich geschützten Beiträge und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung und/oder Verbreitung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Herausgebers unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrecht nichts anderes ergibt. Die Meinung der Mitarbeiter gibt nicht unbedingt die des Herausgebers wieder.



© Alexander Braun 2008